



Geschenkte Zeit im Advent

Seite 6

Momente

aus der Kolpingfamilie Wien-Zentral

aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorferstraße

Liebe Leserin, lieber Leser!

clesch

Herbergssuche 2013. Vier Beispiele, die auf dramatische Weise zeigen, dass sich seit damals nichts geändert hat, als man dem *Heiligen Paar* reihenweise die Herbergstüren vor der Nase zugeschlagen hatte

- › Lampedusa, eine winzige Insel westlich von Malta auf dem halben Weg von Afrika nach Sizilien. Nicht ganz: Von Tunesien sind es nur 130 km zur Insel, die geologisch zu Afrika, politisch aber zu Europa gehört. Der Papst sprach bei seinem Besuch vor Ort von der ‚Globalisierung der Gleichgültigkeit‘. Wie Recht er hatte, sollte sich sehr bald mit vielen Toten auf dramatische Weise herausstellen.
- › In der ZIB2 rief die Innenministerin dazu auf, den Drittländern so zu helfen, dass solche abenteuerlichen Fluchtversuche nicht mehr nötig seien und das im Wissen, dass ihre Regierung die Entwicklungshilfe für diese Länder gerade um ein beschämendes Stück gekürzt hatte.
- › Zeitgleich beschlossen die europäischen Innenminister, die kontinentalen Grenzen noch dichter zu machen. Und: Flüchtlinge seien ein nationales Problem, heißt: Italien mit seinen vielen Flüchtlingen allein zu lassen. Die Bürgermeisterin von Lampedusa: „Wir haben keinen Platz mehr – weder für die Lebenden – noch für die Toten!“
- › Der Finanzplatz London bewege sich auf Rekordhöhen – war in Qualitätszeitungen zu lesen. Ein paar Seiten weiter: Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg sieht sich das Vereinigte Königreich genötigt, die so genannten ‚food banks‘, Suppenküchen und Essensausgaben, nahezu flächendeckend auszuweiten. Die Gründe: Drastische Erhöhung der Lebensmittelpreise bei zunehmenden Einkommenseinbußen sowie scharfe Kürzungen von Sozialleistungen durch die Regierung Cameron. 30.000 Freiwillige karitativer Organisationen sollen derzeit in Supermärkten die Kunden bitten, eingedoste Lebensmittel zu kaufen und Zug um Zug für die ‚food banks‘ zu spenden. Bisher war man nur bei internationalen Katastrophen tätig (Erdbeben oder Überschwemmungen) – im eigenen Land ging es immer nur um Flüchtlinge, an die auch schon mal Essen verteilt wurde. Und: Banken melden beunruhigende Zahlen von Kurzzeitkrediten zur Deckung der Mieten und Heizkosten.

Ein Déjà-vu, heißt: Gegenwärtiges schon einmal gehört zu haben.



BESINNUNGSTAG 2013

Wie geht es weiter

in der Beziehung zur mir, ... zu dir, ...
zu Kolping,... zur Kirche, ... zu Gott ?

„Der Christ von morgen wird mystisch sein, oder er wird nicht sein!“

(Karl Rahner SJ)

Liebe Mitglieder und Freunde im DV Wien!

Der oben zitierte Satz ist nach wie vor aktuell für den

BESINNUNGSTAG

am Sonntag, 24. Nov. 2013 von 10.00 bis 16.00

Uhr mit Hl.Messe,

zu dem ich Euch herzlich in das Kolpinghaus 1060 Wien,
Gumpendorfer Str. 39 einlade, um miteinander unsere Zukunft bei Kol-
ping als Christen realistisch-optimistisch anzuschauen.

Ernesto Cardenal:

Papst Franziscus, ein beispielhafter Revolutionär!

Welche Initiativen sind gefragt? Wo ist Blockade, Langeweile, Frust und
Enttäuschung entstanden?

Welche Charismen in mir können geweckt werden? Was begeistert mich?
Für wen/was könnte ich ein „Revolutionär“ (=der beispielhaft etwas ver-
ändern will) sein?

Ein interessanter, spannender, zukunftsorientierter und ermutigender Tag
erwartet uns.

Ich freue mich!

Euer Alfred Weiss

Bitte um Anmeldung (wegen Mittagessen) bei mir:

Handy 0664/300 58 07 oder: alfred.weiss@kolping-wien-zentral.at

Übrigens ...

Alfred Weiss

... fiel mir die Fabel eines arabischen Mystikers in die Hände:

Es war vor langer Zeit, da sah ein Mann im Wald einen Fuchs, der alle vier Beine verloren hatte. Und er wunderte sich sehr, dass das Tier noch lebte. Doch da erblickte er einen Tiger, der Wild gerissen hatte. Nachdem dieser sich sattgefressen hatte, überließ er den Rest seiner Beute dem beinlosen Fuchs. Anderntags ernährte Gott den Fuchs abermals mit Hilfe des Tigers. Der Mann war erstaunt über die Güte und Sorge Gottes gegenüber dem beinlosen Fuchs. Und so sagte er bei sich: Auch ich werde mich in einer gemütlichen Ecke ausruhen und den Herrn bitten, mir das Nötige zu besorgen. Wenn ich Vertrauen habe, wird es schon klappen. – Viele Tage vergingen, aber es geschah überhaupt nichts. Der Mann saß immer noch in seiner Ecke, war dem Hungertod nahe... Da hörte er eine Stimme: „Du da, du bist auf dem falschen Weg! Öffne deine Augen vor der Wahrheit. Spiel nicht länger Blinde Kuh. Folge dem Beispiel des Tigers – und nimm dir nicht länger den behinderten Fuchs zum Vorbild!“

Der arabische Mystiker, der diese Geschichte erzählt hat, traf später auf der Straße ein kleines, frierendes Mädchen, zitternd in einem dünnen Kleid, ohne jede Hoffnung, etwas Warmes zu essen zu bekommen. Da wurde er zornig und er beklagte sich bei Gott: „Wie kannst du das zulassen? Den Fuchs erhältst du am Leben, aber dieses kleine Kind lässt du zugrunde gehen? Warum tust du nichts dagegen?“ Eine Zeitlang sagte Gott nichts. Aber in der Nacht antwortete er dem Mystiker: „Ich habe sehr wohl etwas dagegen getan, ich habe dich geschaffen!“

Oft *matschkern* wir über Andere, auch über Gott. Fragen wir uns auch: Kann ICH etwas Positives, Konstruktives beitragen.

Will Gott durch MICH etwas bewirken?

Ich greife den letzten Satz auf und wende mich im Sinne der obigen Zeilen mit einer ganz großen Bitte an euch – es gilt, einen Weihnachtswunsch zu erfüllen, der für uns relativ gering erscheint, für die Betroffenen aber im wörtlichsten Sinne lebenswichtig.



Katja, die Vorsitzende der moldawischen Kolpingsfamilie Chisinau, hat mir den Weihnachtswunsch einiger Personen bzw. Familien weitergereicht. Diese leben in ärmlichsten Verhältnissen und bitten uns um einige – Ziegen. Ihre Milch sichert alten Menschen, vor allem Kindern das Überleben. Die Wünsche reichen von **zwei** bis **acht** Ziegen, je nach Familiengröße. Noch etwas: 800 lei entsprechen in etwa 50 Euro. Herbergssuche – einmal anders.

Stepanida Doicova, *7. 10. 1962, invalid, drei Kinder

Ivan Pantipov, *6. 10. 1948, Rentner (800 lei/Monat)

Marina Wolewicz, *29. 5. 1983, zwei Kinder, Mann arbeitslos

Ludmila Polievici, *7. 6. 1943, Rentnerin, sehr arm

Michail Arnaut, *30. 4. 1940, Rentner, hat mit seiner Gattin 800 lei/Monat

Ludmila Sary, *29. 1. 1947, Rentnerin, hat mit ihrem Gattin 800/Monat

Revatki Kostantin, *11. 4. 1964; sechs Kinder, Gattin daheim, sehr arm

Nicolai Kalciscov, *25. 7. 1940, Rentner

Ludmila Sary-Terzi, *1. 2. 1939, Rentnerin, 700 lei/Monat

Fiodor Leiciu, *17. 8. 1965, Frau ohne Arbeit

Natalia Velcu, *27. 7. 1969, drei Kinder

Svetlana Peicova, *25. 1. 1942, Rentnerin, (700 lei/Monat)

Ludmila Peicova, *25. 5. 1070, zwei Kinder, sehr arm

Tatiana Barbu, *15. 6. 1953, lebt mit ihren zwei Enkelkindern

Anna Tercioglo, *10. 1. 1951, Invalidin, (800 lei/Monat)

Ivan Tichaioglo, *18. 5. 1050, Rentner, hat mit seiner Gattin 800 lei/Monat

Nina Kylcic, *16. 9. 1949, Rentnerin, sehr arm

Ihr Lieben, was ihr für diese *Geringsten* tut, das tut ihr für den, dessen Geburtsfest wir in wenigen Wochen feiern. Ich danke im Namen der Betroffenen allen, die ihre Spende geben und zwar auf das

**DV-Konto 00562 880 505 Osthilfe, bei der Bank Austria,
BLZ 1100, Kennwort: Ziegen/Moldawien**

Geschenkte Zeit im Advent

clesch

Weihnachten – die Geschichte der Geburt eines kleinen Kindes, dem seine Eltern den Namen Jesus gegeben haben. Eine familiäre Idylle, könnte man meinen, wenn man sich diese Szene vor Augen führt: Ein gemütlicher Stall. Ein Engelchor singt. Die Eltern sind ein einmütiges Paar und trotz widriger Umstände liebevoll ihrem Kind zugewandt. Stauende Besucher tauchen in der Nacht auf. Tiere sind auch zugegen und sorgen für angenehme Wärme.

Wenn ich mir die Zeit nehme und diese Erzählung und auch ihre ganze Vorgeschichte lese, wird es hingegen dramatisch: Ich lese, dass die Umstände der Schwangerschaft Marias ungeklärt sind; dass der Mann an Marias Seite ernsthaft überlegt, sie zu verlassen; dass Engel auftauchen, die den Hirten und anderen Leuten einen gehörigen Schreck einjagen; dass eine Hochschwangere nur wegen einer Volkszählung einen tagelangen Fußmarsch zurücklegen muss; dass zur Zeit der Wehen keine Unterkunft zu finden ist und so mancher Herbergswirt sie ein Lumpenpack schimpft; dass schließlich ein zugiger Stall oder eine Höhle als Zufluchtsort dienen muss.

Die Heilige Familie steckt demgemäß – um es vorsichtig zu sagen – in ordentlichen Schwierigkeiten. Dem Fest liegt keine Idylle zugrunde, sondern der Versuch normaler und einfacher Leute, das Beste aus ihrer Geschichte zu machen. Weihnachten führt uns vor Augen, dass Gott nicht im Vollkommenen, nicht im Wohlstand und nicht in der Perfektion ankommt.

Viele Menschen finden sich in dieser Unvollkommenheit wieder. Das vordergründig idyllische Weihnachten berührt diese Wunde. Die biblische Botschaft aber ist die, dass Gott nicht ideale Voraussetzungen braucht, um bei den Menschen, bei dir und bei mir, anzukommen. Gott genügt deine und meine Realität, unsere Wirklichkeit, wie die Umstände eben sind.

Aber: Das Bild und die Vorstellung, dass Gott in mir auf Herbergssuche sein könnte, explodiert zu einem gewaltigen Aha-Erlebnis. Die Entdeckung, dass es mir freisteht, Gott wegzuschicken – wie damals die Wirtsleute – verblüfft mich, und die Vorstellung, dass Gott in meiner Seele eine Krippe sucht, einen Platz, wo er *für's Erste* bleiben kann, verunsichert mich tief.

Mit all diesen Gedanken zurecht zu kommen, dafür, denke ich, ist mir, ist uns die Zeit im Advent geschenkt.

Mit dem Bus zu Kolpings Traum

Gernot Mair

Im letzten ‚Moment!‘ war die Rede von 16 Teilnehmern, die zum Musical ‚Kolpings Traum‘ ins Deutsche Wuppertal geflogen sind. Dass aber zugleich 30 Mitglieder aus den Kolpingsfamilien Favoriten, Meidling, Leopoldstadt, Währing und Wien-Zentral mit dem Bus ebenso pünktlich ‚zur Stelle‘ waren, soll mit dem nachfolgenden Bericht nicht unerwähnt bleiben:

Unser Kolpingbruder Ludwig Wurst von der KF Wien-Währing hatte eine viertägige Busreise zum Musical ‚Kolpings Traum‘ im Wuppertaler Opernhaus organisiert. Wie erwähnt, haben wir 30 die Chance genutzt und sind mitgefahren. Es war eine sehr harmonische Gesellschaft mit einem ausgesprochen netten Chauffeur (Eggenburger Busreisen). Als wir am 28. August um 06:00 Uhr am Schwedenplatz in den Bus einstiegen, hatten einige Teilnehmer schon ca. 1½ Stunden Fahrtzeit aus Eggenburg hinter sich. Gleich nach der Abfahrt hielt Willi von der KF Wien-Meidlung eine

kurze Andacht zur Einstimmung. Wir kamen aber sehr gut voran und erreichten noch vor 15 Uhr unser erstes Tagesziel Würzburg. Dort hatten wir gleich eine Führung durch das Erzbischöfliche Palais mit seinen imposanten Räumen und Anlagen. Erzbischöflich ging es weiter auf der Marienburg, die über der Stadt thront. Nach der Besichtigung dieses Würzburger Wahrzeichen war Quartierbezug angesagt und



ein ausgezeichnetes Abendessen vom warmen Buffet. Die Noch-nicht-Müden gaben sich noch einen Stadtbummel zur Marienbrücke am Main.

Am nächsten Tag lud unser Meidlinger Willi nach der Abfahrt wieder zu einer kurzen Besinnung ein. Die Gespräche im Bus waren schon weitaus anregender als am Tag zuvor. Schon zu Mittag erreichten wir Wuppertal – Mittagessen im Stadtzentrum – Rundfahrt mit unserem Bus, bei der wir viel Interessantes über die Geschichte dieses Stadtkonglomerats von Wuppertal (sechs Teile, wie Elberfeld, Bramen, Solingen, usw.) erfuhren.



Als Höhepunkt der Besichtigung konnten wir mit einem Sonderwagen der Schwebebahn, die fast immer über dem Fluss fährt, die gesamte Strecke befahren und die Stadt aus anderer Perspektive betrachten.

Pünktlich erreichten wir am Abend unser eigentliches Ziel, das Musical ‚Kolpings Traum‘ im Opernhaus. Es war eine wirklich tolle Vorstellung mit ausgezeichneten Sängern und einer relativ lebensnahen Geschichte von Kolping und seiner Zeit. Außerdem hatten wir ausgezeichnete Sitzplätze. Am Ende der Vorstellung gab es ‚standing ovations‘. Nach der Vorstellung wurde von den Sängern für einen caritativen Zweck gesammelt.

Die Besucher haben auch ordentlich gespendet. Leider geht dieses Musical nicht auf Tournee. Dieses Stück würde überall Anklang finden und hätte eine ausgezeichnete Werbewirkung für Kolping. Spätabends testeten ein paar von uns noch das örtliche Lokalangebot, während wir die Laurentiuskirche besuchten,



die erste Wirkungsstätte Kolpings als Priester. Von diesem Ort ging übrigens die europäische Gewerkschaftsbewegung aus.

Nach einer kurzen Nacht ging es nach Kerpen, dem Geburtsort Kolpings. Wir besuchten dessen Geburtshaus sowie das Kolpingmuseum. Dort hatten wir einen prominenten Führer: Hubert Tintelott, gerade als Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes in Pension gegangen. Er begleitete uns bis zur Weiterfahrt nach Köln.

So konnten wir die Taufkirche Kolpings besuchen und eine gerade gezeigte Ausstellung im Kerpener Rathaus aus Anlass des 200. Geburtstags Kolpings. Besonders interessant fand ich dort den Stammbaum Kol-



pings. Nur ein Bruder seiner fünf Geschwister hatte Kinder, und daraus gibt es etliche Nachkommen.

Weiterfahrt nach Köln. Dort angekommen besuchten wir nach einer geführten Rundfahrt mit unserem Bus die Minoritenkirche mit dem Grab Kolpings. Zeit blieb noch für einen schnellen Besuch im Kölner Dom, und schon ging es zurück nach Würzburg.

Am letzten Tag um gemütliche 9:00 Uhr Rückreise nach Wien – Ankunft nach insgesamt 2400 Kilometern um 18 Uhr am Schwedenplatz, wo wir uns leider voneinander verabschieden mussten. Um diesen Bericht etwas zu raffen, habe ich nicht bei allen Stationen die perfekte Vorbereitung und Abwicklung der Reise durch Ludwig Wurst erwähnt. Aber es war so. Ihm einen sehr herzlichen Dank!



*Solange ich gekonnt, habe ich gearbeitet,
wird's Feierabend früher als gedacht,
nun, in Gottes Namen.*

Adolph Kolping

Kurz & Bündig

Adalbert Gredinger 1932 – 2013

clesch

Fehlen wird er an unserem Stammtisch, der Bertl! Am 3. Oktober ist er nach schwerer und mit großer Geduld ertragenen Krankheit im 82. gestorben. Unser Stammtisch kam nahezu komplett zur Totenfeier mit Präses Alfred Weiss. Schön auch, wie Karl Fahringer mit wertschätzendem Respekt die Kolping-Fahne über dem offenen Grab schwang. Wer dieses einmal besuchen möchte am Jedleseer Friedhof, Gruppe 7, Grab 7, wird dort nur mehr Bertls Denkmal vorfinden – er selbst ist – wie wir es im anschließenden Gottesdienst gefeiert haben, längst woanders.



Im Burgenland in tristen Verhältnissen geboren und von Zieheltern liebevoll ins Leben begleitet, kam er 14jährig ins Kolpinghaus, erlernte in der Windmühlgasse das Tischlerhandwerk, machte darin seinen Meister, absolvierte die Handelsschule und heuerte bei Shell am Schwarzenbergplatz an, ging später als Bilanzprüfer zur Commerz-Control und wieder später in die Anlagenbuchhaltung der heutigen EVN. Seit 1973 verbrachte er jeden Tag nach Dienstschluss bei Stefan Fellingner als freier Mitarbeiter: Den Tischlermeister zog es zu seinem Freund in die gehobene Möbelbranche. In Stefans Familie bleibt er der ‚Bertl mit dem Heiligenschein‘.

Sonntags besuchte er die Schönbrunner Schlosskapelle, dort wurde traditionelles Liedgut gepflegt und nicht dieses ‚rhythmische Zeugs‘. Pfarrfamilie hatte er keine, wohl aber die Kolpingsfamilie, in der er seine Freude und Freunde gefunden hatte. Jahrelang war er beim Punschstand aktiv, zuletzt als wichtiger Gästebringer. Mit großer Freude erzählte er von den Ferien in Kärnten gemeinsam mit seinen Enkelkindern Dominik und Patrik. Mit seiner Gattin Friedl und den Töchtern Uschi und Conny (samt Anhang natürlich!) trauert unser Stammtisch. Beim Schmaus im ‚Waldviertlerhof‘, den er so geliebt hatte, stand neben einer Kerze sein Bild. Nach ihm drehte sich ein ganzer Tisch mit alten Weggefährten um und erhob das Glas. ‚Auf dich, Bertl!‘ So mag’s bleiben: Sprecht von ihm, wie ihr immer von ihm gesprochen habt und lacht, wie ihr immer mit ihm gelacht habt. Das wird ihm guttun *auf der anderen Seite des Weges*. Und dies: In der Spendenbox für Alfreds Arbeit in den Ostländern fanden sich gezahlte 873 Euro. Der Bertl hat’s so gewollt.

Ein neues Semester im Kolpinghaus Wien-Zentral

Peter Fürst



Oktober 2013, ein neuer Wind weht mal wieder durch das Kolpinghaus. Wobei man Wind durchaus als Untertreibung verstehen könnte. Immerhin sind mit dem Studienbeginn wieder 200 (!) Studenten in unser Haus eingezogen. Für etwa zwei Drittel von ihnen ist es auch gleichzeitig ein Start in ein neues Abenteuer, denn sie sind neu im Haus bzw. in Wien. Um allen Neuen und Alten

die Chance zu geben, in Kontakt zu kommen, haben wir von der Kolpingjugend auch heuer wieder die Initiative ergriffen und zu unserem Semester Kick off eingeladen. Etwa 100 Personen sind unserem Aufruf gefolgt und haben uns im Stüberl einen Besuch abgestattet.



Wie auch in den letzten Jahren konnten wir Christian Kolarsky, den für die Studenten im Haus verantwortlichen Mitarbeiter, bei unserer Veranstaltung begrüßen. Auch für ihn ist es immer eine Möglichkeit zu sehen, ob die HausbewohnerInnen gut ins neue Semester gestartet sind. Außerdem ist es eine Möglichkeit, außerhalb der *strengen* Büroräumlichkeiten ins Gespräch zu kommen. Für unseren Präses Alfred Weiss war es wieder *die* Gelegenheit, seine neuen Nachbarn und MitbewohnerInnen kennenzulernen. So viele Leute auf einem Fleck musst du im Haus erst einmal finden, denn das moderne Zeitalter mit Computer, Internet und Fernseher hat auch seine Schattenseiten, wenn sich alle nur noch in den Zimmern verkriechen.

Da das *Semester Kick off* eine Veranstaltung der Kolpingjugend ist, war das große Ziel, uns und unser Stüberl bekannt zu machen. Dementsprechend haben wir (Clarissa, Andreas und ich) uns ordentlich in Zeug geworfen, die vielen neuen Gesichter kennen zu lernen und ihnen zu zeigen, was wir hier im Haus so leisten bzw. was wir den BewohnerInnen bieten können.

Immerhin haben wir durch den Ankauf einer neuen X-Box 360 ein neues Highlight neben den bisherigen (Tischfußballtisch, Gesellschaftsspielen, Fernseher) zu bieten. Natürlich stehen im Stüberl all unsere Sachen für Jedermann und Jederfrau gratis in den Öffnungszeiten, Dienstag – Donnerstag, 20 – 23.30 Uhr zur Verfügung.

In diesem Sinne wünschen wir allen ein herzliches Willkommen im Kolpinghaus Wien-Zentral sowie ein spannendes und erfolgreiches Studienjahr 2013/2014!

„Roter Hiasl“ – ein Erkundungstammtisch

Karl Fahringer



Allgemein beeinflusst die Aussicht auf Schönwetter zu Herbstbeginn die Terminplanungen für Wanderungen in dieser Zeit. Auch wir Stammtischfreunde bemühen uns jährlich, dem Septembertreffen eine Wanderung vorhergehen zu lassen. Dieses erhoffte Schönwetter begleitete uns in diesem September nun wirklich beim von Christl und Heini Höfenstock bestens vorbereiteten Spaziergang in der oberen Lobau. Im einein-

halb Stunden erkundeten wir erstmals eine uns völlig unbekannt Region Wiens. Das Nationalparkhaus Lobau war der Treffpunkt. Dieser erst vor wenigen Jahren errichtete Pavillon war ausnahmsweise für uns geöffnet. Man erhält einen Einblick in Geschichte, Fauna und Flora des Nationalparks Lobau. Nach ebenen aber verzweigten Forstwegen, wobei die ‚Dechantlacke‘ tangiert wurde, sind wir beim Restaurant ‚Roter Hiasl‘ zur verdienten Rast eingekehrt. Dort warteten bereits die zur Wanderung terminlich Verhinderten, sodass ein eindrucksvolles Treffen mit schlussendlich 30 Teilnehmern in Erinnerung bleibt.





Zum Geburtstag viel Glück!

7. Jänner	Emilie Eidelpes	55
11. Jänner	Gernot Walter	65
18. Jänner	Edith Rieschl	65
8. Februar	Christian Pirker	30
10. Februar	Johannes Ortner	50
3. März	Franz Gassner SVD	50
12. März	Josef Wilfinger	55
14. März	Hermann Öhlzelt	60
26. März	Christine Ulrich	65
10. April	Gerhard Eigl	60
13. April	Prof. Mag. Dr. Hermann Dollfuss	75
14. April	Roland Kaufmann	35
19. April	Cristina Prelipcean	25
27. April	Maria Feichtinger	60
30. April	Helga (Susi) Schepers	70

*Sollte sich hier ein **Mitglied** unserer Kolpingsfamilie übersehen oder falsch zitiert fühlen, bitte ein kurzes Briefe! oder „Mehl“ an die Redaktion.*

Schon gemerkt? Der Punschstand hat wieder geöffnet!

Seit 14. November hat unser Punschstand in der Mariahilfer Straße 97 – Nähe der U3-Station Zieglergasse – seinen Betrieb aufgenommen. Er wartet bis Silvester täglich von 12 bis 20 Uhr sowie Fr/Sa von 10 bis 20 Uhr darauf, dass du mit deinen Freunden zukehrst. Am 8. Dez. spielen um 15 Uhr Bläser auf – auch für dich!



◆ Redaktionsschluss für den nächsten „Moment!“ ◆
ist der 10. März 2014

Übrigens: Ihr könnt euch den „Moment!“
auch online anschauen – in Farbe!

www.kolping-wien-zentral.at > Verein > „Moment!“

Kolping Österreich lädt ein zum Festgottesdienst

200 Jahre Adolph Kolping

am Samstag, 30. November um 9 Uhr in die Kirche ‚Maria am Gestade‘
Salvatorgasse 12, 1010 Wien

„Wir freuen uns auf eine gemeinsame Festmesse zu Ehren des Seligen Adolph Kolping in einer der schönsten und ältesten Kirchen Wiens, in der die Reliquien des Hl. Klemens Maria Hofbauer, des Patrons des Kolpingwerkes, verehrt werden.“

Im Anschluss sind alle zu einer Agape in den ‚Klemenssaal‘ des Redemptoristen-Kollegs ‚Maria am Gestade‘ eingeladen.

Wir feiern den 200. Geburtstag Adolph Kolphings

mit einem festlichen Gottesdienst am 8. Dezember um 9.30 Uhr
in der Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube (Windmühlgasse)
musikalisch gestaltet vom dortigen Kirchenchor.

Dazu laden wir alle Mitglieder, Bewohner und Beschäftigten
unseres Kolpinghauses sehr herzlich ein.

Der Vorstand unserer Kolphingsfamilie lädt sehr herzlich ein zur

Generalversammlung

Dienstag, 11. März 2014 im Kolpinghaus, 1060, Gumpendorferstraße 39

Die ist eigentlich ein Pflichttermin für alle unsere Mitglieder
Was heißt *eigentlich*? Es *ist* ein Pflichttermin!

Die Generalversammlung ist eine Momentaufnahme unseres Vereins, unseres Hauses. In ihr erfahren wir viel Neues und bekommen einen Eindruck, wie es weitergehen soll. Oft werden Beschlüsse gefasst von weitreichender Bedeutung. Die Teilnahme an der Generalversammlung ist aber auch ein wichtiges Zeichen der Solidarität mit allen, die sich für das Haus und für den Verein einen *Haxen ausreißen*.

Aufgeschnappt – etwas ausbaden müssen

clesch

Den Letzten beißen die Hunde. Der Langsamste, Schwächste, Hilflose – sie bleiben auf der Strecke. Der Letzte hat alle Nachteile. Radwege gehen oft auf Kosten der Fußgänger, so die Hackordnung in der Welt der Mobilität: Lastwagen, PKW, Fahrräder, Fußgänger. Den Letzten beißen die Hunde.

Man könnte den Fußgänger auch als Metapher für den Steuerzahler hernehmen, der als Letzter die Zeche zahlen, so manchen Pfusch *ausbaden* muss. Warum wird immer der Letzte übermäßig oder ungerechtfertigt zur Kasse gebeten für das, was andere eingebrockt oder richtiger: ausgefressen haben? Apropos *ausbaden*: Bis in die Neuzeit war es nicht unüblich, dass mehrere Personen nacheinander das gleiche Badewasser benutzen mussten. Viele unserer Älteren haben solche Kindheitserinnerungen. Die letzte Person in der Reihenfolge bekam das kühlste und schmutzigste Badewasser und musste zudem noch ausbaden, was soviel heißt wie die Wanne reinigen und diese womöglich noch an ihren Platz bringen. Ja, so war das – damals ...

Erinnert ihr euch, wie es frohlockend hieß, der Fiskus habe durch die Versteigerung von Mobilfunk-Frequenzen weiß Gott wie viele Milliarden lukriert – viel mehr als erwartet. Gleich tauchten Vorschläge auf, wie denn dieses Mehrgeld und wofür alles verwendet werden könnte/sollte. Und die, die es hätten besser wissen müssen, blieben mucksmäuschenstill. Wie einen Augapfel hüten sie das Geheimnis, das Ausmaß des Desasters, was das Abwickeln der Hypo-Alpe-Adria verschlingen wird. Da sind die Mobil-Milliarden ein Pappentstiel. Experten rechnen mit einem deftigen Sparpaket, wenn die neue Regierung Kassasturz macht. Und wer wird's dann sein, der das alles ausbaden muss? Du und ich als die Letzten, die dann vom Hund gebissen werden. Nun sagt man, dass Hunde, die bellen, nicht beißen. Und deshalb bellen Politiker nicht? Weil sie beißen?, den Letzten nämlich in der Reihenfolge der Ausbader, den p. t. Steuerzahler.

Bisher an dieser Stelle besprochenen Stichworte

*Lakmüstest – Kassandrarufer – Déjà-vu – Pleitegeier – Büchse der Pandora – Gretchenfrage
Phoenix aus der Asche – Goldene Brücke – Damokles-Schwert – Podjomkinsche Dörfer Schildbürger-
streich – Gordischer Knoten – Phyrhussieg – den Rubikon überschreiten
Orakel von Delphi – der Drahtzieher – Sisyphusarbeit – Eselsbrücke – Sternstunde – weg vom Fenster*



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

AUSGABE 26 – DEZEMBER 2013

Was ist wann wo?

Gefördert durch



24.11.	10.00 h	Besinnungstag bis 16 Uhr – siehe Seite 3
8.12.	9.30 h	Festgottesdienst zum 200. Geburtstag Kolpings in der Laimgrubenkirche (Windmühlgasse), siehe Seite 14
12. 1.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}
28. 1.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ ⁽⁺⁾
9. 2.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}
25. 2.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ ⁽⁺⁾
9. 3.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}
13. 3.	19.30 h	Generalversammlung siehe Seite 14
25. 3.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ ⁽⁺⁾
13. 4.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}
29. 4.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ ⁽⁺⁾
11. 5.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}

*Die Zeit,
an sich betrachtet,
ist völlig
wertlos.*

*Sie erhält
den Wert
für uns erst
durch unsere
Tätigkeit in ihr.*

Adolph Kolping

^{*)} 6., Gumpendorferstraße 39, 1. Stock, ⁺⁾ 4., Schönbrunnerstr. 20;

Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.

Für den Inhalt verantwortlich:

Albin Vitalis Hauler (albin.hauler@kolping-wien-zentral.at);

Redaktion: Clemens Schepers (clesch@tele2.at);

Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);

Alle: 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;

Herstellung: WIEN-WORK, Tannhäuserplatz 2, 1150 Wien